

Symposium anlässlich des 75. Geburtstages

von Erich Fromm am 24./25. Mai 1975, Locarno

Einführung: B. Luban-Plozza, CH-6600 Locarno

I Das innerste Wesen des Menschen suchen

Das eigene Leben verstehen - befähigt auch das Leben der anderen besser zu verstehen.

Leben heisst! Nicht schelten, sondern sachbezogen und hilfsbereit leben. Das Leben endet sowieso als "Tragödie", weil es die Realität "ist".

Man sollte nicht immer protestieren, sondern mit Freude ins Leben ziehen. Andererseits sollte man sich nicht fortwährend an die Vergangenheit binden, denn sonst bleibt das Leben "unlebendig", steril.

Ohne Orientierung und Weltbild wird das Leben beziehungslos und daher ziellos: Quelle von Gewalttaten.

Schwierig ist ohne Illusionen zu leben lernen und die eigenen Kräfte sinnvoll gebrauchten.



1947) verwandelt alles in Konsumware, sogar den Menschen selbst. Er könnte sich deshalb sehr unsicher fühlen. Die schlimmste Anklage, die die heutige Welt findet man in der Bibel (Kap. Hebräer): "Weil ohne Freude in der Mitte des Ueberflusses"... in der Fülle des Ganzen

Zur Strategie des Lebens

gehört sich ganz in den andern Menschen hinein zu versetzen und fragen: Wie ist dieser Mensch? Was hat er erlebt? Es ist der Versuch, das Wesen des Andern zu erfassen, sich als aktiv Gestaltender zur Welt bekennen.

Um die Schlacht des Lebens nicht zu verlieren, gehört zur inneren Leistung und Befriedigung ein "vereinigter" Wille.

↳ Margaret Mead fragt: "Welchem Gesetz soll ich mein Leben überhaupt verpflichten? Kann ich mein Leben überhaupt an irgend etwas binden? Bieten die heute bestehenden Kulturen irgend etwas, das der Rettung wert wäre und (m) eine persönliche Bindung lohnte?"

Auch die Liebe ist ein Willensakt, eine Entscheidung: Quasi eine Wahl wie bei der Berufswahl. Nach Gregory Zilboorg ist Fromm auf der Suche nach dem innersten Wesen des Menschen, der Bedeutung menschlichen Kampfes, und nach den Wurzeln, dem Wachstum und dem Aufblühen von Liebe im tiefsten und universellen, ethisch-philosophischen Sinn des Wortes.

Fromm drückt es selbst viel einfacher in seinem "Kunst zu lieben" aus.



"Liebe, die Antwort auf das Problem menschlichen Seins".

Spezifisch menschliche Bedürfnisse sind zu sehen in den Leiden-
schaften. In erster Linie ist der Mensch ein leidenschaftliches
Wesen, nicht ein Instinktwesen.

Als Schwerpunkt des sozialen Wesens Mensch entsteht die Interaktion
zur Familie und zu den sozialen Kräften. Zur Struktur des Menschen ge-
hört die "Agentur Familie" und sein "sozialer Charakter".

Der Mensch "braucht etwas, was ihn die Lage versetzt, unter den ge-
gebenen Lebensumständen - ohne zu zögern und ohne nachzudenken - zu
handeln. Das wird ermöglicht durch den Charakter. Der Charakter ist das
Substitu^t, der Ersatz des Instinktes beim Menschen". (Fromm, Interview)

Das höchste Ziel im Leben wäre ein freier, liebender, etwas ver-
nünftiger Mensch zu werden und zu bleiben.

Die Wahl zwischen determinierten Alternativen entspricht dem Handels-
prinzip der Freiheit. "Auch die menschliche Bestimmung der Fürsorge
oder der Liebe ist in der Freiheit nicht mehr gesichert. Man ist
nun frei, sie zu versäumen. Die Möglichkeiten des Scheiterns haben
sich enorm vermehrt." (Knoepfel).

Wichtig ist "Das Beste" aus dem eigenen Leben zu machen! Wir müssen
und fragen: Was kann dieser Mensch tun, um das Optimum für seine
Entfaltungsmöglichkeiten zu erreichen?

5



II Von der Selbstanalyse zur Therapie

Selbstanalyse ist ein ständiger Prozess jeden Tag. Sie kann zur notwendigen Alltäglichkeit das - sich waschen - gehört.

Selbstanalyse bedeutet: Eigenkonflikte allmählich immer weniger verdrängen, ohne zu rationalisieren, denn Rationalisierung verhindert Einsichten und verschleiert die Realität.

Wie kann ich meine innere Entwicklung verbessern? Nach Angelius Silesius heisst es: "Mensch werde wesentlich!" Also sollte man bei sich selbst vermehrt lernen nur das zu beachten, was wesentlich ist; jeden Augenblick dazu verwenden um innerlich so frei wie möglich zu sein.

Denn unsere Unabhängigkeit ist wichtiger als unser Status.

Mit dem Patienten sollte man, wenn möglich, die strategische Situation des Lebens diskutieren, und im Lichte dieser strategischen Gegebenheiten beachten, dass für ihn die Verdrängungen ebenso wichtig sind, wie der "jetzige" Kampf seines Lebens.

Was hemmt die Entwicklung des Patienten? (Und zwar nicht im Sinne des Winkels, sondern unbewusst). Was sind die Gegenkräfte, die bei der Selbsterhaltung dieses Menschen so mächtig sind? Vielleicht sucht er, von seinem Arbeits-Ich aus, immer wieder die Stress-Situation, anstatt den Beweis zu erbringen, dass es einen Sinn hat zu leben.



"Die Therapie ist für den Patienten da, nicht umgekehrt - der Patient für die Therapie". (David Rapaport)

Massgeblich für eine Therapie ist die "Glaubenskraft" des Therapeuten, einschliesslich die Objektivität der Methode und die Berücksichtigung der Subjektivität der Person. Es heisst auch das Selbstporträt beachten und zur Porträtsanpassung schreiten, (Wiesenhütter) im Sinne von Belbsteinsicht, Selbstfinden, Selbstgestalten

So kann ^{man} beim Patienten verstehen was man bei sich selber verstanden hat. Man soll diese "Bezogenheit" erkennen, den Patienten annehmen im Sinne des "nihil humanum mihi alienum puto".

Zur Sinnfrage der Therapie ist die Solidarität zwischen Arzt und Kranken ausschlaggebend, nicht die "professionelle Distanz". Der Patient soll nicht abhängig und untertänig sein. Dabei sollen immer auch sozio-kulturellen Begebenheiten zum Zuge kommen.

Als Entwicklungsland gilt auch die befreiende Neuentdeckung des Leibes, zur Entwicklung eines ganzen "inkarnierten" Menschen. Der Leib wird als Symbol tiefenpsychologisch erlebt.

8



Symposium

Erich Fromm hat so vielfältige Forschungen betrieben, dass sie heute für einen einzelnen Menschen fast unvorstellbar zumuten. Daraus entstanden Möglichkeiten, neue Erkenntnisse für unsere Gesellschaft und konkrete Wege, auch für unsere Kranken.

Trotz seinem sehr empfindsamen Gewissen hat Fromm unerbittlich die Anatomie der Destruktivität vorgezeichnet: Aber er sucht nicht das Trennende, er zeigt keine "Liebe zum Leichenhaften". Er fördert immer wieder durch Wort und Tat Interessen, Aktivität und - Liebe. Fromm hat immer geglaubt, dass ^{nich} vieles durch die Jugend, die Studenten ~~klar~~ klären und zeigen würde!

Es hätte bei seinem Lebenslauf heissen können: "Auch einer, der sich's hat sauer werden lassen". (Goethe) Aber Fromm liess die Kräfte des Menschen zu seiner Befreiung und Erlösung ^{wach}wachlassen ~~wach~~ im Sinne der Entfaltung, der individuellen und sozialen Erneuerung, der ~~immer~~ ^{immer} Nächstenliebe, im weitesten Sinn besessen, "von grösse-rem Wert als Gold der Nationalbank." (Graham Green) Und vielleicht - nach seinem beliebtesten Autor Meister Eckhard - auch "Funke in der Seele als Verbindung zur Transzendenz".

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

